



JUTTA BARTH
INSTALLATIONEN
BILDER UND OBJEKTE

Jutta Barth is born in Stuttgart and lives in Berlin. Since 1993 she has been a visual artist, exhibiting all over Germany in group and solo exhibitions. Her body of work includes drawing, photography and the making of objects. She discovered “pulp painting” as her medium and is most known for her works in this medium. She produces works in series that explore ideas of fundamental life structures.

My works concentrate on ecological themes by taking care of the process in which art is produced. Therefore I make my paper myself, using trashpaper from offices to make pigmented recycling paper, in which I include mainly natural materials or bits of nets. After taking the paper out of the press, I add drawings or other graphic elements such as letters (letra-set) or signs.

The objects are another expression of my artwork, showing various possibilities of using paperpulp such as covering materials or including three-dimensional materials. Taking responsibility for the planet in general and valuing the variety and beauty of natural forms and structures, is the base of all my works – mostly in a more delicate manner.

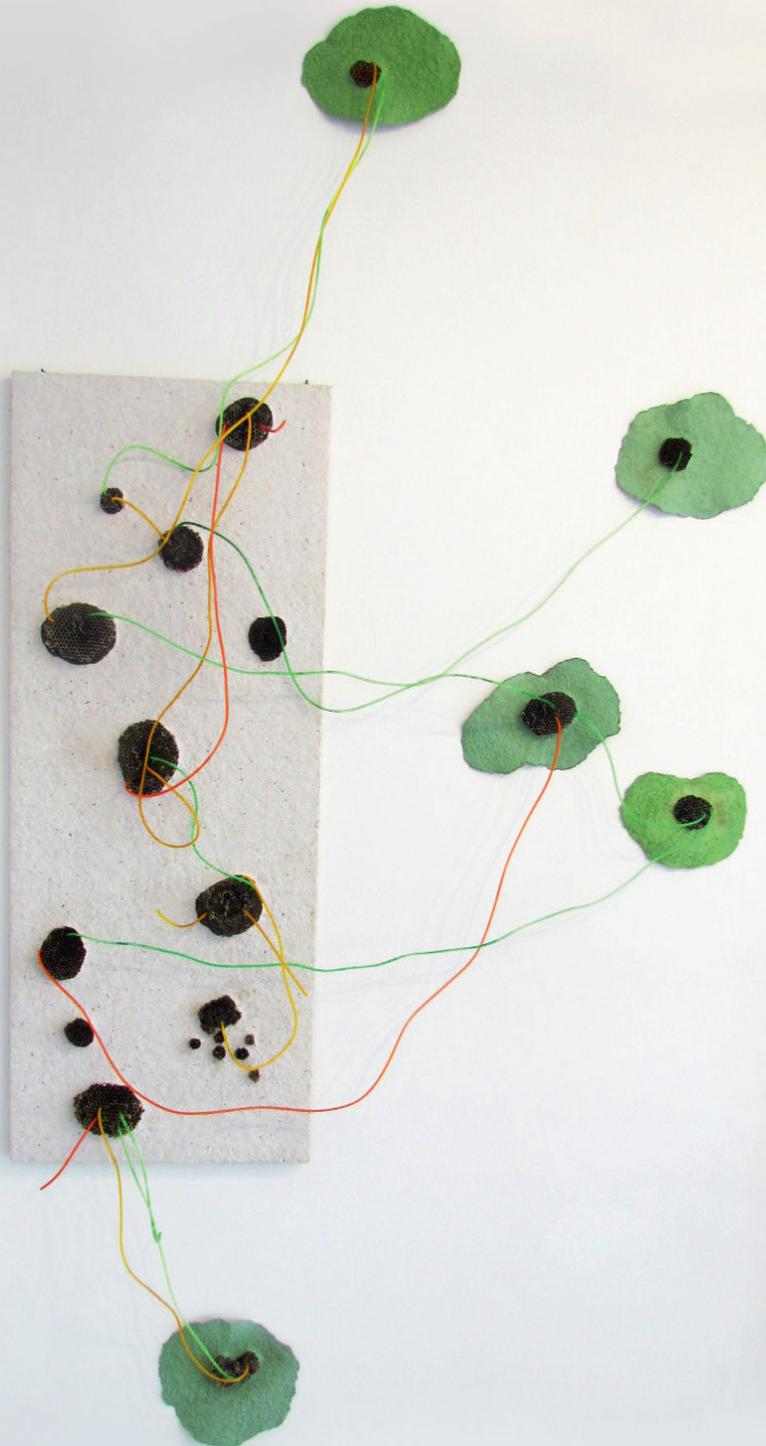
Titelseite: wild and connected, 2016

Jutta Barth

Installationen, Bilder und Objekte

von 2012 - 2016

Generell bewegt sich mein künstlerischer Ansatz in dem Spannungsfeld des Menschen zur Natur und dem Thema der Vergänglichkeit, wobei der Mensch als Figur selten erscheint, sondern implizit durch Thema und Gestaltung durchscheint. Konsequenterweise verwende ich häufig Material aus der Natur. Achtsamkeit bezüglich der Ressourcen und ihrer ökologischen Wertigkeit sind wichtige Kriterien in meiner künstlerischen Arbeit.

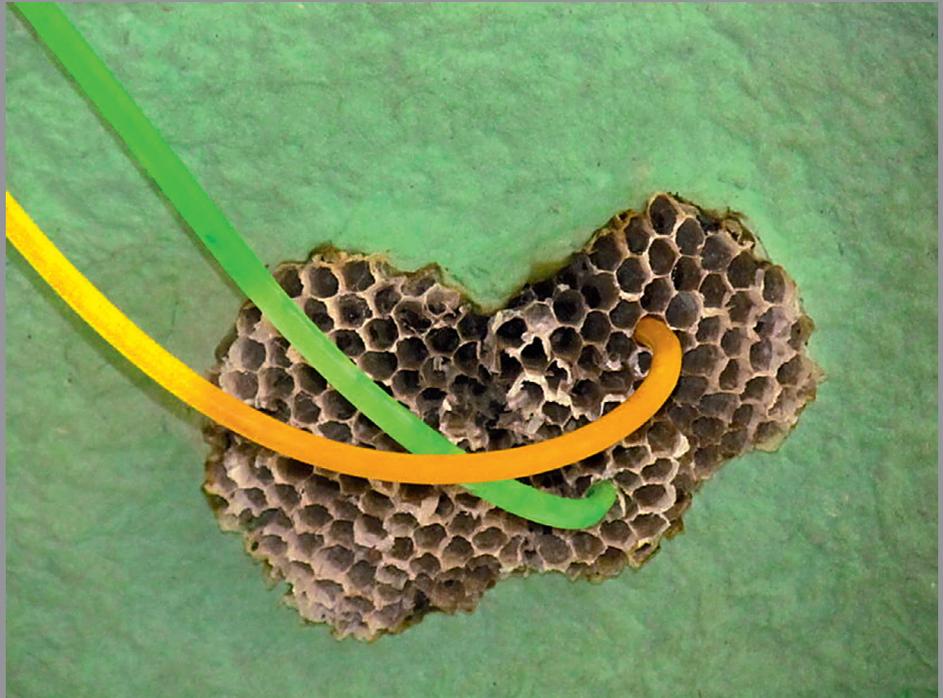
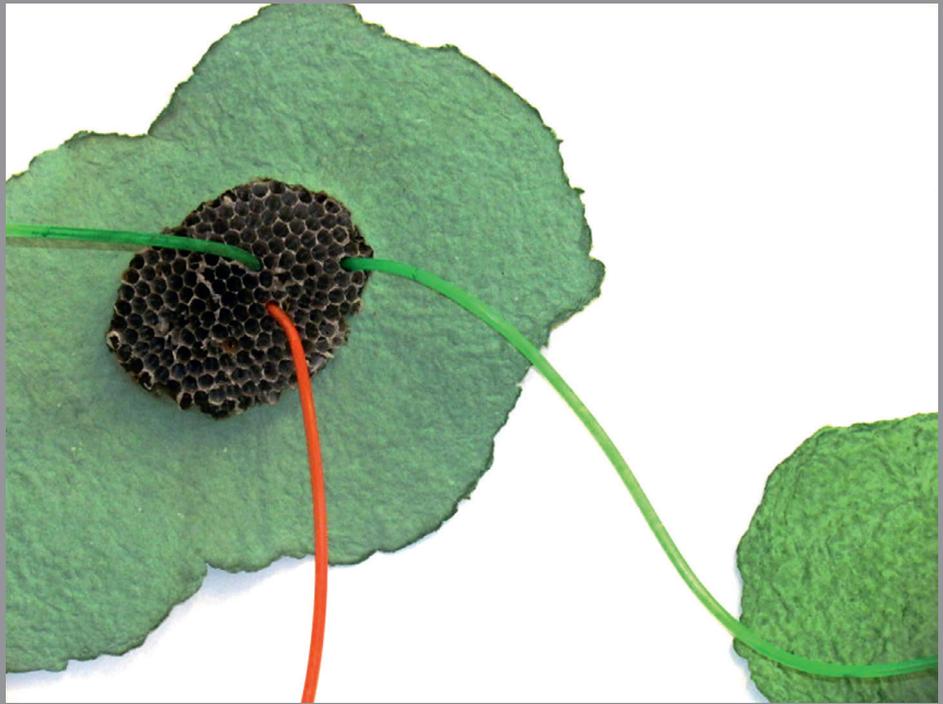


CUPURI

ein zentraler Begriff in der Kultur der Huicholes-Indianer bedeutet Lebenskraft, ein Energiefluss sowohl auf der materiellen als auch auf der geistigen Ebene, die den Pflanzen, den Tieren, den Menschen aber auch Quellen und Steinen inhärent ist. CUPURI ist Verbindung, Austausch, Grundlage aller lebendigen Prozesse.

Die Arbeit besteht aus Wespenwaben, eingefärbten Infusionsschläuchen, gehalten in Recyclingpapiermasse. Die Farben verweisen auf Blutzirkulation (rot), Nahrung und Licht (gelb) und Chlorophyll (grün). Ohne Chlorophyll, die Kraft der Pflanzen, existiert kein Leben auf unserem Planeten. Für die Bestäubung und somit die Reproduktion der Pflanzen braucht es dringend die Insekten. Sind die Insekten gefährdet, ist auch unsere Nahrung gefährdet.

Ausstellungsorte:
Galerie VBK Berlin: Organismus Kunst
Kulmbach: Vernetzung - 3. internationale
Kunstaussstellung



CUPURI-Lebenskraft, 2013,
Wandobjekt, zentrale Platte
128 x 50 cm, externe Teile
je nach Wandgröße



Reduktion

aus der Ausstellungsreihe
10 x 10 des VBK Berlin, 2016,
Galerie des VBK

Nachtschatten, 2016,
7-teilige Installation, Toma-
tenrispen, pigmentiertes
Recyclingbüttchen, Nägel
(Abstand/Schatten),
ca. 25 x 28 cm je Objekt



Nachtschatten, 2016, Detail, Tomatenstängel, überschöpft





In den Wind

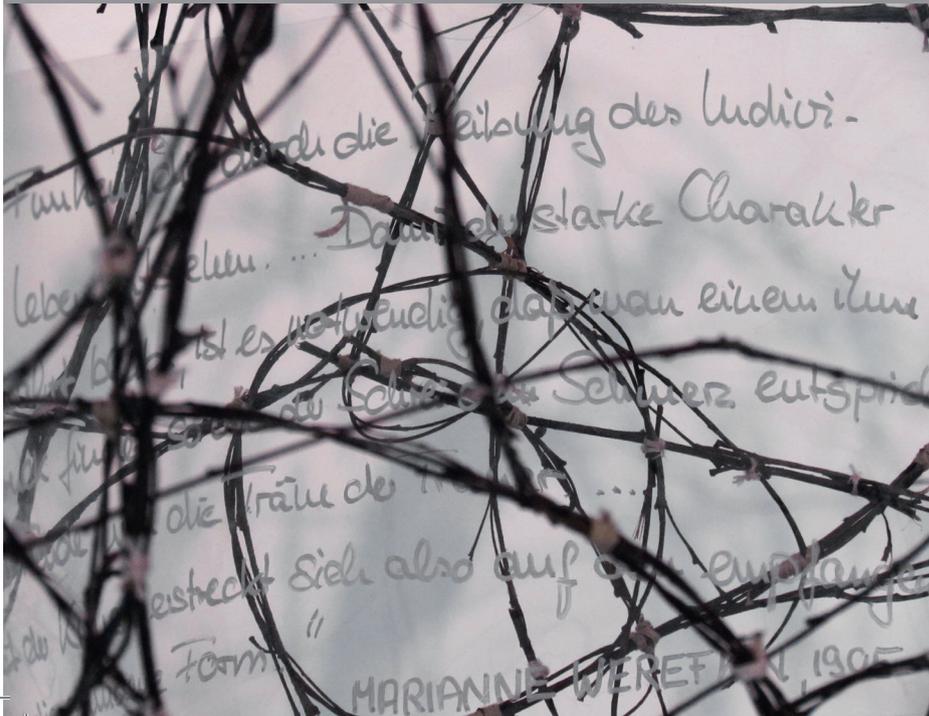
2013, Installation, kugelige Körper aus Birkenreisern mit Stopfgarn verknüpft, Durchmesser 30-45 cm, darin auf Folie geschriebene Texte von Künstlerinnen mit Aussagen zu ihrer Kunst, von der Decke hängend, Wandkonsole mit Booklet zum Nachlesen der Texte ergänzt von Fotografien, die Vernetzung, Verknüpfung, Licht und Schatten zum Thema haben.

Aus Birkenzweigen wurden in früherer Zeit die Besen gemacht – ein Verweis auf die traditionelle Rollenzuschreibung als Hausfrau – allerdings sollen auch die Hexenbesen aus Birkenreisern gebunden gewesen sein... .

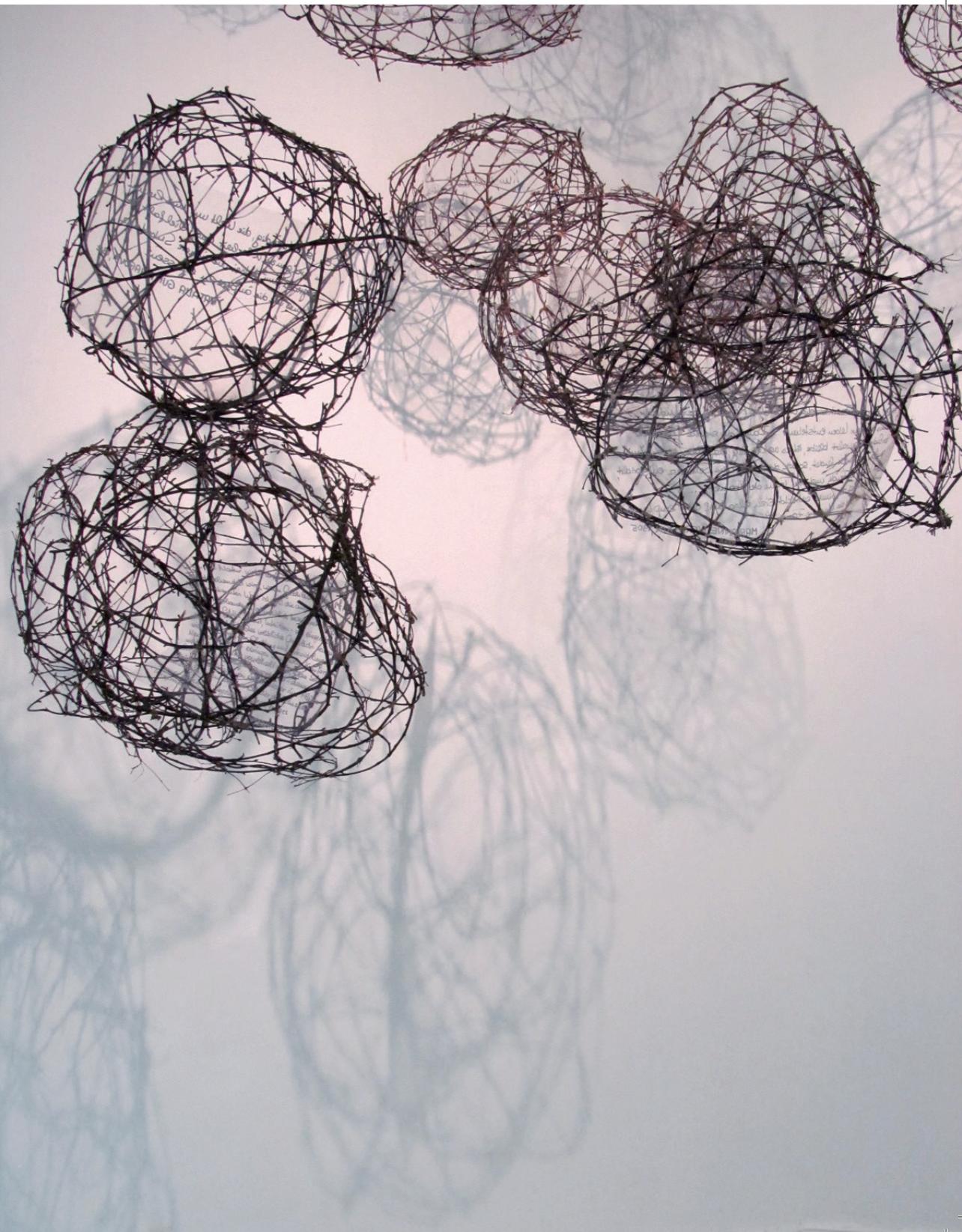
Indem die Birke als Pionierpflanze Brachland erobert, schafft sie die Grundlage für weitere Vegetation.

Die Doppelfunktion des Windes, nämlich zu zerstreuen, zu vernichten und andererseits zu transportieren, zum Beispiel Samen, scheint mir eine passende Metapher für den Umgang mit den Aussagen der Künstlerinnen: oft vergeblich gesprochen, sind sie bis heute festgehalten.

Jutta Barth



Ausstellungsorte:
VBK Berlin, Museum Eisenhüttenstadt



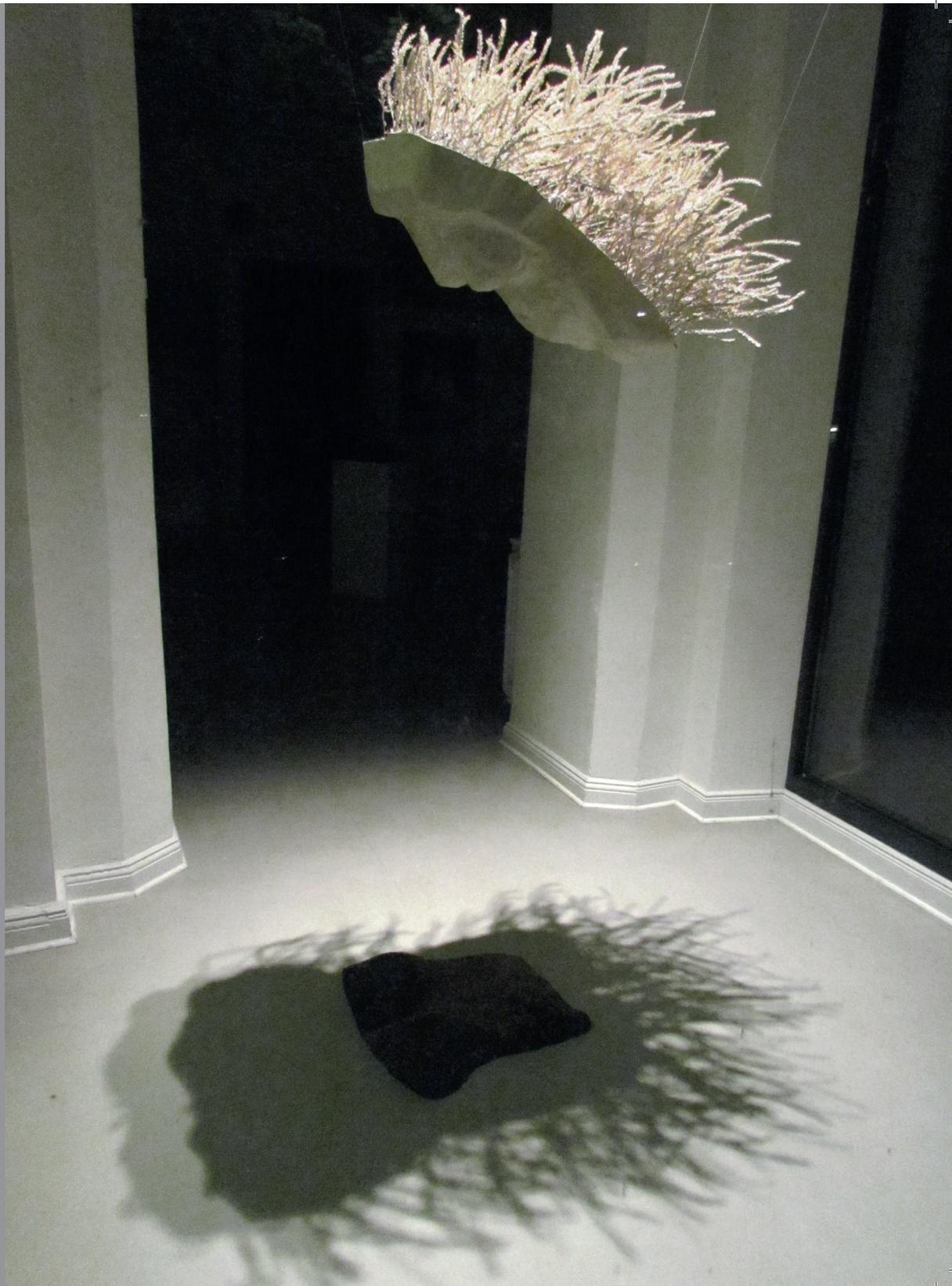


part of, 2010,
kaschierte Torsi,
Naturmaterial,
oben: 60 x 41 x 40 cm
unten: 44 x 36 x 9 cm

Aktionale II

das nackte Sein
Galerie des VBK
Berlin

Der Mensch, eingebunden
in eine natürliche
Ordnung von Werden
und Vergehen





Aktionale II

das nackte Sein, Galerie Flierl Berlin

Installation: fragil, 2014

Die Installation besteht aus 2 Teilen: 3 Foto-Bodenplatten, eingelassen in Lavasand und einem ampelartigen Objekt, das mittig über den Fotografien hängt. Die Ampel besteht aus mit Garn verknüpften Stängeln des Wilden Weins und einem mumifizierten Vögelchen.

Verletzlichkeit und Vergänglichkeit sind grundlegende Kategorien, die nach meinem Verständnis in unserer Gesellschaft zu wenig Beachtung finden.







Requiem für die Kastanie

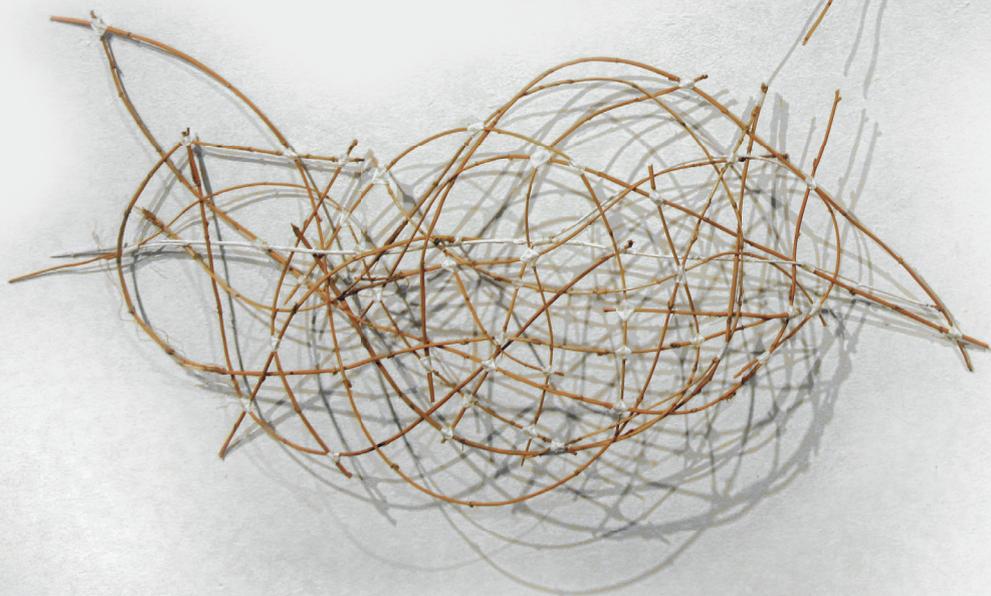
2012, Bodenskulptur, Holz, Pulpe, Lavasand, Blütenstengel der Kastanie, Bindfaden, 150 x 140 cm
Ausstellungsorte: Galerie VBK Berlin, 2012 / 19. Kunstausstellung Natur-Mensch 2013, St. Andreasberg, Harz /
connex_berlin, Atelierhaus Westfalenhütte, Dortmund.

Horizonte - Horyzonty

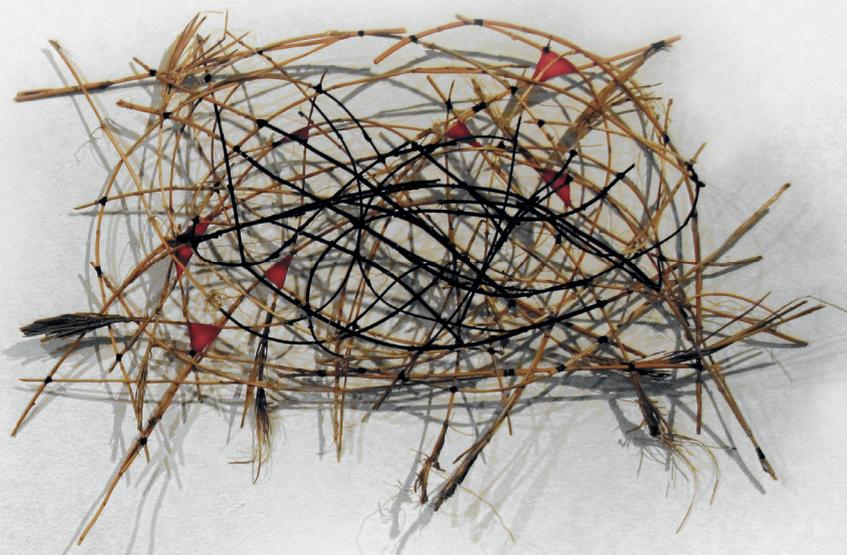


Smoldzinski Las, Triptychon 2015, Recyclingbüten, Strandgut, Acrylfarbe,
Tusche, letraset, 70 x 50 cm





Welle, 2015, Objekt: Strandhafer, weißes Garn,
110 x 45 x 11 cm



Wind, 2015, Objekt: Strandhafer, schwarzes Garn,
Papier, Acrylfarbe, 80 x 45 x 19 cm

Horizonte - Horyzonty

deutsch-polnisches
Projekt
Galerie VBK, Berlin
Akademie der Künste
Danzig



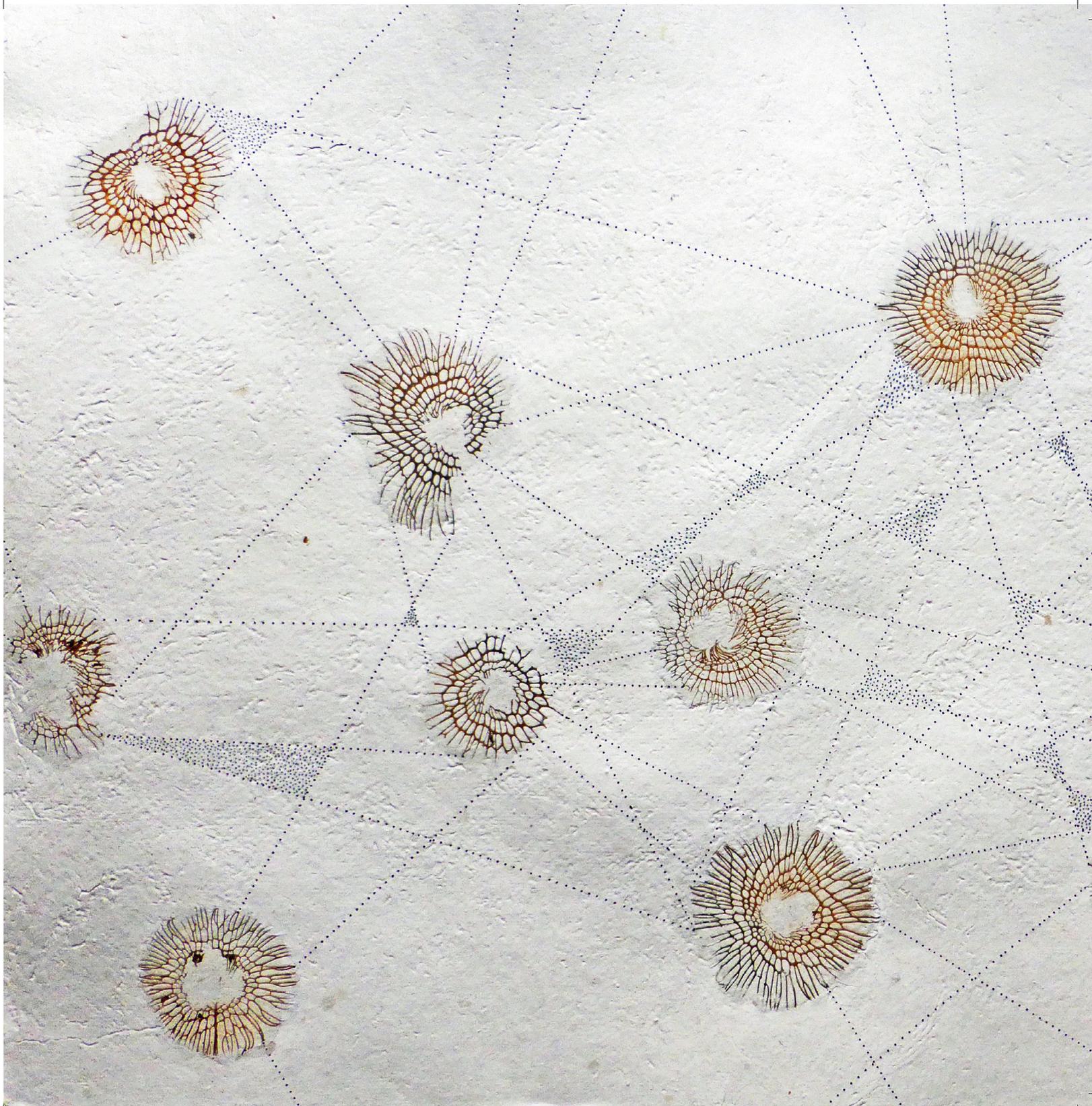
musikalisch, 2015,
Objekt: Strandhafer,
rotes Garn,
80 x 45 x 19 cm

Verbindungen

Viele Werke von Jutta Barth entstehen durch einen Schöpfungsprozess in mehrfachem Sinn. Handgeschöpfte Blätter aus Recyclingpapier sind die Grundlage für das künstlerische Arbeiten: noch formbar und aufnahmebereit für die Dinge, die mit ihm eine sinnreiche Verbindung eingehen werden. Es geht also nicht primär um das Herstellen von Papier, sondern um die Verknüpfung mit anderen Materialien, deren Herkunft meist die gleiche wie die der Pflanzenfasern ist: die Natur. Dabei ist das Ziel nicht Abbildung, denn auch dieses Hinzufügen ist nur ein weiterer Schritt im Akt des Werdens.

Der Herstellungsprozess der Pulpe, also der im Wasser verteilten Papiermasse, entspricht in den Grundzügen der tradierten Vorgehensweise. Ab diesem Zeitpunkt beschreitet Jutta Barth verschiedene Wege.

Neben dem traditionellen Schöpfen hat sie weitere Techniken entwickelt, etwa indem sie auf die Faserschicht des eben geschöpften Bogens teilweise verschieden farbige Papiermassen aufträgt. Auf und in diese Oberfläche appliziert sie Materialien pflanzlichen Ursprungs: Flechten, Fasern, Blätter, Rinden, Früchte und Fruchthüllen, Pflanzenbestandteile, die der Betrachter ob der geringen Größe in der Natur häufig gar nicht bemerkt oder tatsächlich nicht einmal kennt. Ihre Bilder sind also häufig »nature morte« im doppelten Sinn: die entfleischten, gerippten Fruchtkapseln der Physalis sind nicht abgebildet, sie sind sie selbst. Perlgänzende Silbertaler, die nicht ohne Grund den Gattungsnamen Lunaria tragen, fesseln irisierend den Betrachter: sie malen sich selbst. Manche dieser teilweise sehr widerständigen Objekte - wasserfest und vielfach dank des geringen Gewichts flugfähig - gehen nur widerwillig eine Verbindung mit dem Papier ein, ihr Äußeres fungiert als Trennfläche und sie verhalten sich entsprechend. Andererseits fügt Jutta Barth auch schon bearbeitete Stoffe ein: ein Sammelbegriff, der seine ursprüngliche Bedeutung in diesen Bildern aufzeigt: Garne, Gewebe, Schleier eingebettet in Zellstoff. Ein weiteres Material, technisch gesehen ein Holzstoff, taucht aus den gewellten Oberflächen





des geschöpften Papiers immer wieder auf: jenes graue oder beigefarbene Papier, das fast unmessbar viel älter ist als die Erfindung des Menschen, hergestellt nicht in Holländern sondern von den Mandibeln der Wespen. Schließlich wird das Papier getrocknet.

Im nachfolgenden Schritt wird aus der eher zufällig wirkenden Anordnung eine Komposition. Zeichnerisch nimmt Jutta Barth die Form der Objekte auf. Die Morphologie erhalten ihre Individualität. Die sie umgebende Zeichnung schärft oder mildert, trennt oder verbindet. Aus stacheligen Objekten können auf diese Weise isolierte Einheiten werden oder über dendritenartige Verbindungen eine verknüpfte Vielheit. Aus diesen Vernetzungen entwickeln sich Strukturen, die wie komplexe Organismen wirken. Bei einigen Bildern verleiht zarte Farbigkeit der Binnenflächen den teilweise strengen Kompositionen etwas Spielerisches und Heiteres.

Manche Objekte werden zu nie gesehenen Früchten, die wie auf das Blatt gefallen scheinen. Wieder andere erinnern, in Reihen angeordnet, an kryptische Schriftzeichen oder wirken wie Schautafeln exotischer Herbarien. Angesichts der Rätselhaftigkeit kann man sich der schweifenden Phantasie kaum erwehren: man nimmt die Gebilde wahr als Illustrationen zu geheimnisvollen Erzählungen, deutet sie entsprechend dem individuellen Bedürfnis nach Wiedererkennen. Das ästhetische Erscheinungsbild verbirgt die semantische Fremdheit dieser Sprache. Die empfundene Gegenständlichkeit steht damit in einem bemerkenswerten Kontrast zu den minimalistischen Aspekten der Arbeiten von Jutta Barth.

Dieses Spielen mit Fremd- und Vertrautheit wird in den Werken noch deutlicher, bei denen sie Anreibebuchstaben verwendet. Aus den Glyphen werden ornamentale Versatzstücke. Besonders erkennbar wird dieser Aspekt, wenn sie beispielsweise die orientalisch anmutenden Buchstaben der spätmittelalterlichen Textura¹, einer heute für viele unlesbaren Schrift, zwischen Flechten so anordnet, dass sie wie seltsame Früchte an einem Baum wirken. Sie verlieren ihre Bedeutung als Zeichen, gewinnen dafür eine solche jenseits der Sprache, eine unlesbare, geheime. Die Buchstaben

¹ Textura ist die lateinische Bezeichnung für Gewebe, eine späte Form ist die Schrift der Gutenberg-Bibeln

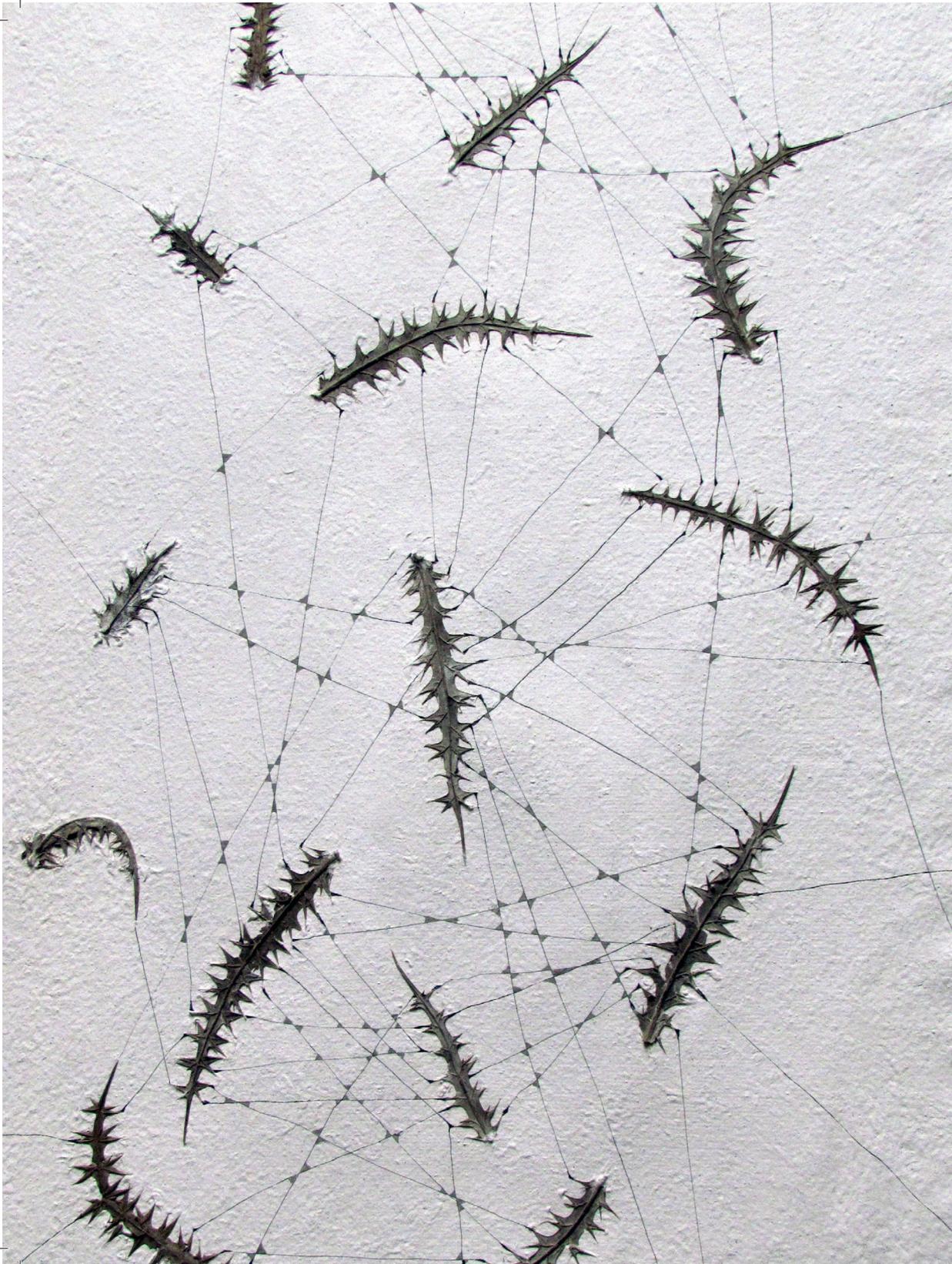
werden nicht anders behandelt als die aus der Natur entnommenen Objekte. Diese Bilder haben daher auch keine Nähe zu konkreter Poesie. Dergestalt kann man die Formensprache vor allem der kleineren Bilder narrativ verstehen.

Die zweite Methode, die Pulpe zu verwenden, ist das Überschöpfen von natürlichem Material wie Blättern und Rispen. Die Objekte sind gewissermaßen eingehüllt und im Gegensatz zu den anderen Papierarbeiten dreidimensional. Auf diese Weise lassen sich Werke herstellen, deren Einzelteile durch die Papierbindung zusammengehalten werden und die eine durch die Form des Materials bestimmte eigenwillige Räumlichkeit erhalten. Ihre charakteristische Eigenschaft ist das Spiel mit Struktur und Schatten.

Eine zweite große Werkgruppe geht nicht vom Papier aus, zeigt aber eine deutliche Ähnlichkeit mit den zuvor beschriebenen Objekten. Halme, Stöckchen und andere flexible Naturmaterialien werden unter Spannung zu dichten räumlichen Objekten zusammengefügt. Farbige Fäden und Schnüre fixieren die Berührungspunkte durch Wicklungen, Knoten und Verknüpfungen. Die Gebilde sind luftig, elastisch und fragil. Auch sie beziehen eine starke Wirkung aus dem Zusammenspiel von Licht und Schatten. Die sparsam eingesetzte Farbigkeit der verwendeten Fäden akzentuiert die Struktur. Das unauffällige Material verweist gleichzeitig auf Bewegung und Ruhe, auf Spannung und Statik. Die Verbindungen sind die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Form und die Erhaltung der Einheit. Sie bändigen das Zusammenhanglose. Der Begriff Verbindung tritt aus einer realen in eine metaphorische Existenzform und umgekehrt, alles ist Verknüpfung: das Material kehrt zu sich selbst zurück. Die botanischen Fundstücke sind eingebettet in das, verbunden mit dem, was sie auch sonst umgibt. In der Werkgruppe der Papierarbeiten beginnt der zyklische Prozess schon mit geschöpftem Recyclingpapier. Es umhüllt und trägt eben das, woraus es entsteht. Die Idee des Zyklus, der Wiederkehr ist allenthalben erkennbar. Jutta Barths Auseinandersetzung mit Schamanismus und Animismus schlägt sich auch in den Titeln einiger Werke nieder. Es ist die Schöpfung einer eigenen Welt von großem Reiz.

Joachim Kays





Ausschnitte

Metamorphose der
Distel (Ausschnitt),
2016, Recycling-
bütteln, Distelblätter,
Tusche, 182 x 61 cm



Komplizierte Annäherung 2015,
Recyclingbüten, Distel, Tusche,
60 x 80 cm



Kontakt-Physalis, 2013, Recyclingbütten,
Physalis, Tusche, zwischen Acrylglascheiben
gerahmt, 182 x 61 cm





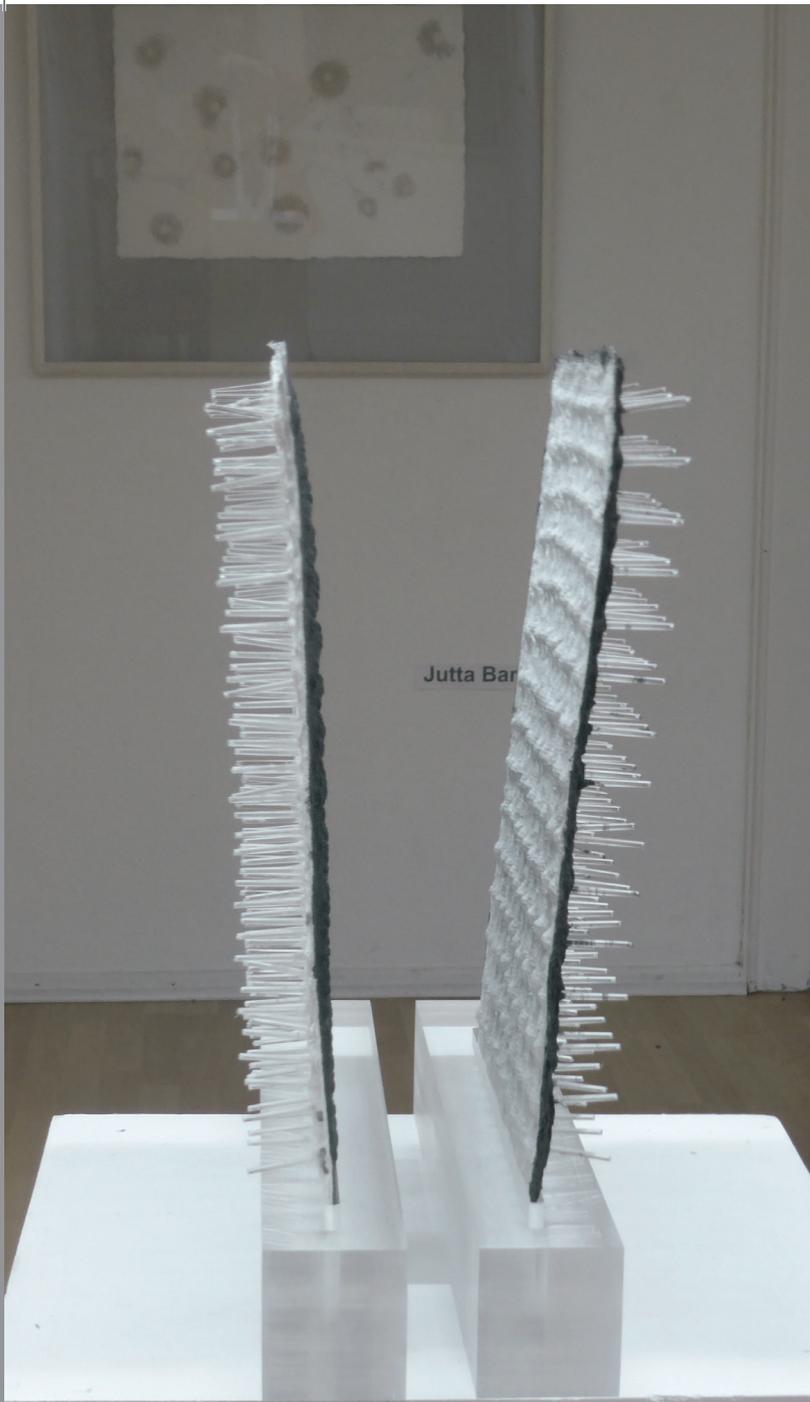


Kokon

2016, 3 Objekte, Ginster
geflochten, Sprühlack
rot/rund - 50 x 47 x 38 cm
rot/lang - 96 x 27 x 24 cm
grün/Natur - 100 x 40 x 36 cm

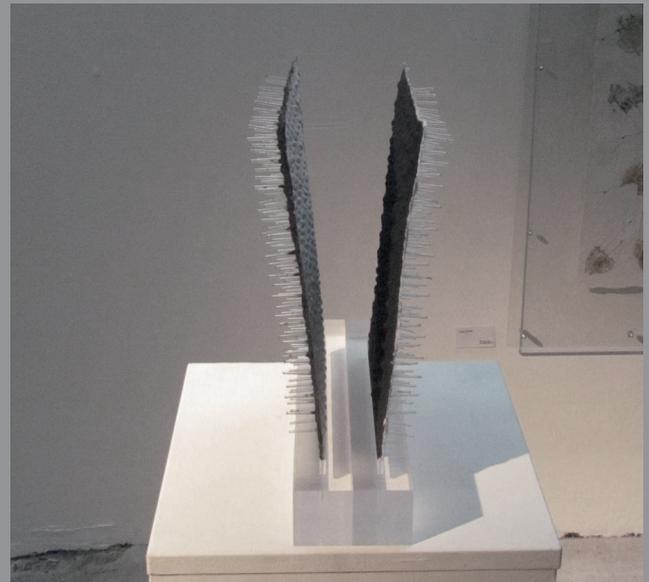
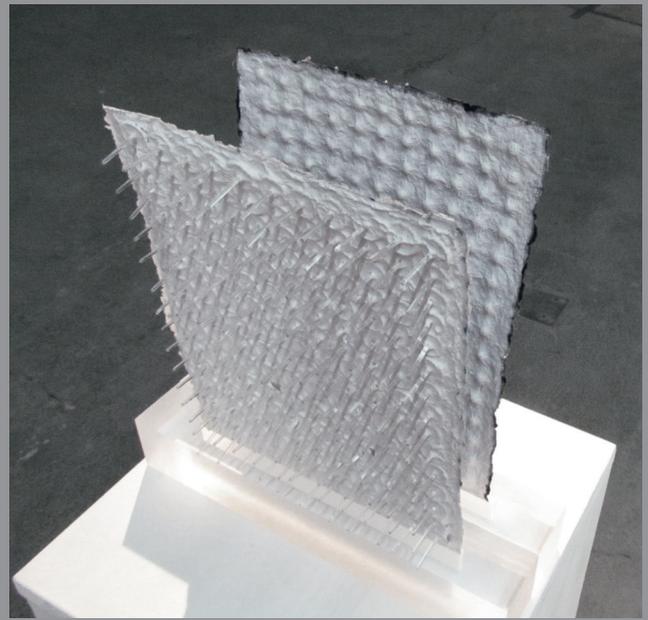
Ausst. Kunst an der Grenze,
Kostrzynskie Centrum Kultury,
Kostrzyn nad Odra, Polen





Jutta Bar

Jutta BARTH
41 DAS PAAR
2014 Objekt aus weißem u. schwarzem 00.- RB ,



Das Paar, 2014, Recyclingbütten, Acrylglas,
32 x 30 x 9 cm

JUTTA BARTH

- Studien:** 1969-71 PH Esslingen, Kunsterziehung und Deutsch
1973-81 FU Berlin, Dipl. Psych.
Seit 1993 freie Bildende Künstlerin (Bilder und Objekte)
Ausstellungen seit 1986
- Lehraufträge:** 1999-2001 Uni Hannover FB Ästhet. Erziehung
2003-2011 EFB Berlin FB Päd. Medien
- Mitgliedschaft:** Seit 1998 BBK Berlin, 2007 VBK Berlin,
2014-2017 zweite Vorsitzende des VBK
- Preis:** 2012: 9. Salon Arts Actuels, Preis für besondere Techniken,
verliehen von der Stadt Magny-en-Vexin, Frankreich

Einzelausstellungen (Auswahl):

- 1989: Valreas, Haute Provence, Galerie Arcanes,
1998: Berlin, Uni-Klinikum Benjamin-Franklin
2002: Galerie im Saalbau (mit Karla Gänßler)
Querceto, Toskana, accademia libera natura e cultura
2004: Berlin, Deutsches Rheumazentrum, Campus Charité
Stuttgart, Kunstverein Fellbach
2005: Stuttgart, Steinbeis-Stiftung
2006: Berlin, Installation auf dem Renee-Sintenis-Platz
2008: Berlin, Kaspar Hauser Forum
2011: Caputh, Kunsttour Caputh, Schloss (zus. mit B. Borggrebe)
2012: Zehdenick, Ziegelhof
2013: Museum Eisenhüttenstadt (zus. mit K. Göldner)
2015: Berlin, Galerie Flieder
2017: Berlin, Galerie 102

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl):

- 2017: UPDATE, Galerie VBK, Berlin / Kunst-Loose-Tage, Oderbruch / connex_berlin, Petzow / amateras paper art sofia Miniaturen / Fragmentierte Erzählungen, Berlin-Sofia, Projekt des VBK
- 2016: URBAN-BERLIN. Galerie des VBK, Berlin / Kunst-Loose-Tage, Oderbruch / 10x10: REDUKTION; Galerie VBK, Berlin, connex_berlin, Kunstverein Burgwedel
- 2015: UPDATE: luce mania, Galerie VBK, Berlin / Verortung des Ichs, BERLIN-KOELN.DE, Galerie VBK, Berlin / Kunst-Loose-Tage, Oderbruch / HORIZONTE-HORYZONTY; deutsch-polnisches Projekt, Galerie VBK, Berlin (Sept.), Akademie der Künste Danzig (Nov.) / connex_berlin, Galerie Lortzing, Hannover, Berliner Liste-15, Kunstmesse
- 2014: Kunst-Loose-Tage, Oderbruch, Verortung des Ichs, BERLIN/KOELN.DE, Kunsthalle Lindenthal, Köln / UPDATE - Höhere Dichte, Galerie VBK, Berlin / AKTIONALE II - das nackte Sein, Galerie Flierl u. Galerie VBK, Berlin / Vernetzung - 3. Internat. Kunstausstellung Kulmbach, Kulmbach / abstrakt-poetisch, connex_berlin, Atelierhaus Westfalenhütte, Dortmund
- 2013: UPDATE - Organismus Kunst, Galerie VBK, Berlin / 3 dimensional, Galerie VBK, Berlin / cologne paper art, Messe, Köln / 19. Kunstausst. NATUR-MENSCH, St. Andreasberg, Harz
- 2012: Freiflächen - Galerie VBK (Projektleitung), Berlin / White Cubes - Galerie VBK, Berlin / creation in art - VBK, Berlin - Seoul / Kunstlicht, Velten / Giftschränk, Galerie VBK, Berlin
- 2011: Willkommen im Quadrat, Galerie VBK, Berlin / open-art-space, Potsdam/ HOME - Galerie VBK, Berlin / Kunstlicht, Velten
- 2010: UPDATE 10, Galerie VBK, Berlin / Korespondencja- Austauschprojekt, Galerie für Moderne Kunst, Opole (PL) Kunstwerk - Werkkunst, Schloß Reinbek bei Hamburg / Kunst im Gewölbe, Berlin

Foto: Christian Vierus



Jutta Barth
Schöneberger Ufer 57
10785 Berlin

Telefon: 030 - 692 99 76
j-barth-berlin@t-online.de
www.j-barth-berlin.de

